

<b>Berichte und Mitteilungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte</b> .....	447
Wolfgang Donner	
<b>Allgemeiner Bericht über die 123. Versammlung</b> .....	449
<b>Niederschrift der Mitgliederversammlung</b> .....	469
<b>Zusammensetzung des Vorstands und Vorstandsrats sowie der Kassenprüfer</b> . . .	479
<b>Statistiken</b> .....	487
<b>Hinweise</b> .....	492
<b>Register</b> .....	493

## Geleitwort

Ernst Baumann

### Die Gründung der GDNÄ und ihre Bedenkenträger

Als Lorenz Oken im Jahre 1821 zur „Versammlung der deutschen Naturforscher“ aufrief, schien so manchem in diesen Ländern diese Idee anstößig und höchst bedenklich zu sein. Der Berliner Professor Georg August Goldfuß schickte einen sehr ausführlichen Leserbrief an das damals von Oken publizierte Organ *Isis*, in welchem er seine Bedenken zur Sprache brachte. Es war eine regelrechte Litanei, eine Auflistung schier unüberwindlicher Hindernisse, weswegen eine Versammlung schon von vornherein zum Scheitern verurteilt sei: Man werde sich nie und nimmer auf einen gemeinsamen Ort einigen können – und sich damit vor aller Welt blamieren! Niemand werde eine weite Reise zu den Versammlungen auf sich nehmen! Und wer denn doch wider aller Wahrscheinlichkeit zu solch einer Versammlung kommen werde, dann werde dort gewiss keinerlei reicher wissenschaftlicher Austausch zu finden, denn man werde nicht eher zueinander sein und sich erbittert befeinden!

Lorenz Oken erwiderte auf Goldfuß' Ausführungen in derselben Ausgabe des Organes nur lapidar: „In diesem Aufsatz siehst du die Deutschen vorn und die Deutschen hinten, den Deutschen oben und den Deutschen unten. Bedenklichkeiten macht der Beutel, Bedenklichkeiten die Gesichter.“